

Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentl. drei Mal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bestellungen
nehmen alle Buchhandlungen
u. Postanstalten an. Prämium:

Preis für Halle 7½ Sgr.
für's Vierteljahr; bei den
Postanstalten und im Buch-
handel 10 Sgr.

Herausgegeben

von

J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Neue Folge No. 21. Halle, Sonnabend, den 18. November. 1848.

Inhalt: Die Bürgerwehr. — Die Stellung der Linken nach dem Aufstande und die Sitzung vom 16. Octbr. — Ueber Maschinenarbeit. — Der konstitutionelle Bürgerverein zu Wettin. — Konstitutioneller Verein des Saalkreises. — Verhandlungen des konstitut. Bürgervereins am 13. u. 15. Novbr. — Anzeigen.

Die Bürgerwehr.

Da jetzt die Minister Revolution gemacht und das Land dadurch wieder in Anarchie gestürzt haben, so muß fortan, so lange noch Zeit ist, alles gethan werden, um kommenden Ereignissen gewachsen zu sein. Namentlich verdient aber die Bürgerwehr der Aufmerksamkeit des Sicherheitsausschusses, da sie ja seine executive Gewalt ist und uns in der Stunde der Gefahr schützen soll und muß. Die Bürgerwehr soll die öffentliche Sicherheit und die konstitutionelle Freiheit schützen, also gegen Tumultuanten und reaktionäre Minister kämpfen. Der Streit der N.-W. gegen die obersten Behörden könnte wohl böswillige zu allerlei Tumulten veranlassen. Diese sind aber bald erdrückt, sobald ein geregelter Patrouillendienst und eine Wachtstube eingerichtet sind. Da wir aber Alle in Gefahr sind, so müssen auch Alle sich betheiligen am Bürgerwehrdienst. Es ist schon oft die Klage gehört, daß die Bürgerwehr meist nur aus Bürgern der mittleren und unteren Stände besteht, weil die Reicheren es vorziehen, sich auf's weiche Sopha zu strecken und sich beschützen zu lassen. Dies muß fortan aufgehört. Jetzt muß Jeder thätig sein, Jeder die Arbeit, Anstrengung und Versäumniß theilen. Werden aber jene Bequemen, jene klugen Leute, die in der warmen Stube und im Bette bleiben, wenn der Bürgerwehrrmann in Regen, Schmutz und Kälte im Dienste ist, nicht zum Dienste herangezogen, so giebt es Unzufriedenheit und am Ende Auflösung der Bürgerwehr. Jetzt darf der Bürgerwehrdienst nicht mehr ein freiwilliger sein, sondern er ist Ehrensache, Bürgerpflicht. Wer sich ihm entzieht, ist ein Feigling, ist ein Gesinnungsloser, ist Feind der Freiheit und des Vaterlandes. Was die Wachtstube betrifft, so soll man dem unbemittelten Bürger, der jetzt so wenig verdient und durch den Wehrdienst Arbeit versäumt, nicht zumuthen, noch Geld auszugeben. Die Wachtstube soll auf Stadtkosten geheizt werden. Die Kosten mögen diejenigen bemittelten Bürger als freiwilliges Opfer aufbringen,

die zum Dienst unfähig oder über das Dienstalter hinaus sind. Man halte nur den Grundsatz fest, daß jetzt alle Bürger sich betheiligen müssen.

Was den Schutz der konstit. Freiheit anlangt, so hat die Bürgerwehr gesinnungstüchtige, charakterfeste und energische Führer nöthig. Die Conferenz der Bürgerwehroffiziere, in welcher eine Adresse an die N.-W. beantragt wurde, hat gezeigt, daß ein Theil der Offiziere mit der Bürgerschaft nicht eines Sinnes ist. Hr. Fuhse hat drei Stunden kämpfen müssen, ehe er die Bestimmungsadresse durchbrachte; einen Protest gegen die Gesetzesüberschreitung der Minister konnte er nicht durchbringen. Da es stimmten auch etliche Offiziere und Hauptleute sowie Vertrauensmänner gegen die Adresse. Wir wollen zwar keine Inquisition des politischen Glaubensbekenntnisses; allein solche Offiziere, welche das Vertrauen ihrer Compagnie verloren haben, werden wissen was zu thun sei. Sobald übrigens die Compagnien sich namhaft verstärken, wird von selbst eine Neuwahl nothwendig sein.

—r.

Die Stellung der Linken nach dem Aufstande und die Sitzung vom 16. Octbr.

Bericht des Abgeordneten Duncker an seine Wähler.

Die deutsche Bewegung ließ in ihren ersten Stadien hoffen, daß es gelingen werde, sie im Charakter der Reform durchzuführen. Die Forderungen, welche vor dem März gestellt und in den Stürmen dieses Monats durchgesetzt wurden, waren von der sittlichen Macht einer lange her gebildeten und in geduldiger Opposition gereiften öffentlichen Meinung getragen. Man konnte vertrauen, daß diese der Bewegung, welche sie hervorgetrieben, auch das „Halt“ würde zurufen können, sobald die gewaltsame Krisis ihren Zweck erreicht, sobald der vulkanische Ausbruch den unnatürlich verschlossenen Kräften den Ausgang geöffnet und freien Spielraum

gewonnen haben würde. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt worden. Der revolutionäre Zustand dauerte fort, nachdem aus den Wahlen des Volkes die konstituierenden Versammlungen hervorgegangen waren, ja gerade gegen diese legitimen Organe der neuen Freiheit ist der Terrorismus der Berliner Demokraten, war der Aufbruch am 18. September in Frankfurt gerichtet. Diese neuen Emeuten haben damit eine andere Bedeutung als die ersten Stürme unsrer Wiedergeburt; sie sind nicht, wie Herr Vogt behauptet, das Hochgehen der Meereswogen nach den Tagen des Orkanes, sie sind nicht das natürliche Nachschwingen der einmal erschütterten Elemente; andere Stürme aus andern Richtungen, andere Strömungen haben sie emporgetrieben: wie sie denn auch einen ganz andern Charakter, eine ganz andere Farbe tragen, den Charakter einer Brutalität und Grausamkeit, welche noch vor wenigen Monaten unserm Volke niemand zugetraut hatte. Das Volk im engeren Sinne ist nur der Handlanger dieser neuen Emeuten; es ist nicht ihr Urheber. Alle jene Vorwände, welche in Frankfurt und Wien zum Stichwort der Aufsehnungen dienten, sind dem Gesichtskreise des Volkes fremd. Das Volk, in diesem Sinne, kennt ökonomische und sociale Leiden: wir sind noch lange nicht so weit gekommen, daß unser Volk sich aus eigenem Antriebe dem Waffenstillstand von Malmö, den Truppenbewegungen nach Ungarn widersetzen könnte und wollte! Diese Umstände sind vielmehr das Werk einer Partei, welche statt den einfachen und wahren Sinn des Volkes wahren zu lassen, statt diesen aufzuklären und zu belehren, statt ihn zu politischer Reife und geselllicher Entwicklung, zu der die Pforten weit offen stehen, zu erziehen, es sich zur Aufgabe macht, das Volk durch Schmeicheleien zu verwirren, und das sittliche Mark desselben aufzulösen, sein Bewußtsein von Recht und Unrecht zu verkehren, um dann an der Spitze trunkener Massen durch die in Permanenz erklärte Emeute ihre Absichten und Ideale, ihre Herrschaft und ihre Träume durchzusetzen. Allerdings, wie Viele jener Partei meinen, zum Heile des Volkes selbst; allein der Zweck heiligt die Mittel nicht, und die Geschichte hat noch immer das frivole Spiel mit den düpirten, mißleiteten, getäuschten Massen an seinen Urhebern und am ganzen Volke gerächt.

Wir wollen nicht untersuchen, welche unlautere Elemente vielleicht noch sonst ihre Hände im Spiel haben; ob französisches, polnisches, russisches, ungarisches Geld die glorreichen Erhebungen nach den Siegen im März unterstützt hat. Die revolutionäre Partei beruft sich selbst auf eine öffentliche, auf eine legitime Autorität, auf die linke Seite der konstituierenden Versammlungen. Betrachten wir die Stellung, welche die Linke der Frankfurter Versammlung sich zu den Ereignissen vom 18. September gegeben hat.

Seitdem es sich entschieden hatte, daß die Nationalversammlung entschlossen sei, die Bahnen der Linken nicht zu betreten, hatten die Redner dieser Seite des

Hauses von der Tribüne herab das Ansehen der Nationalversammlung und der Centralgewalt durch unausgesetzte Angriffe und Schmähungen in der leidenschaftlichsten Weise zu verletzen gesucht; in gleichem Sinne und in noch roherer Form hatten die demokratischen Blätter des Rheinlandes, deren Eines von Mitgliedern der N. = V. selbst redigirt wird, sogar mit den Mitteln der Verleumdung und Entstellung das Vertrauen der Nation gegen die Majorität seiner Vertreter in Mißtrauen und Geringschätzung zu verwandeln gesucht; sie hatten namentlich kein Mittel gescheut, um die hervorragendsten Persönlichkeiten unter ihren parlamentarischen Gegnern in der öffentlichen Meinung moralisch zu vernichten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Maschinenarbeit.

(Aus dem Briefe eines franzöf. Arbeiters.)

(Beschluß.)

Aber es ist doch immer eine gewisse Zahl von Buchdruckern ohne Arbeit. Leider, meine Freunde, ist der Geschäftszweig der Buchdruckerei überfüllt, wie alle anderen Gewerbe. Und derselbe Fall ist es in den Fächern der Gelehrten, der Künste, der Wissenschaften, der Justiz, der Medizin, der Verwaltung, wo es eine Menge Leute gibt, welche nur eben das Leben fristen, während es Anderen sogar am Nothwendigen fehlt; und diese haben doch die Concurrenz der Maschinen nicht auszuweichen. Ihr sehet, daß es ein allgemeines Uebel ist, erzeugt von der Unklugheit der Aeltern, welche ihre Kinder unaufhörlich und ohne Ueberlegung vom Lande, wo es dem Ackerbau an Händen fehlt, in die Städte treiben, wo deren zu viel sind, und zu Geschäftszweigen, welche jetzt schon überfüllt sind, durch die Neuankommnenen es aber immer mehr werden. Dies ist abermals ein wichtiger Punkt, den man genau prüfen muß, wenn man sich ernstlich damit beschäftigen wird, die Grundlagen zu der Organisation der Arbeit zu legen. Denket dann daran!

Noch ein letztes Wort über diesen Gegenstand. Die unbeschäftigten Buchdrucker beklagen sich über die Maschinenpressen, welche sie beschuldigen, ihnen die Arbeit wegzunehmen. Lange Zeit vor ihnen haben sich die Abschreiber über die Erfindung der Buchdruckerei beklagt, welche ihr Gewerbe zerstörte. 30,000 Bände, welche zehn einfache Handpressen in wenigen Tagen drucken können, würden 30,000 Abschreibern während eines ganzen Jahres zu leben geben. Nun frage ich Euch: muß man die Buchdruckerei unterdrücken?

Das bedenket nur auch, daß nicht Frankreich allein Gebrauch von den Maschinen macht; daß, wenn sie eine Minderung des Preises der Fabrikation zum Resultate haben, dieses Resultat durch das Ausland eben sowohl, als durch Frankreich erreicht wird, daß also, wenn die Zerstörung der Maschinen, wie es nicht anders sein kann, eine Erhöhung der Preise bei uns bewirkt, die

Erzeugnisse unserer Industrie, theurer, als die des Aus-landes, nicht mehr über die Grenze gehen werden, so daß der Verbrauch derselben auf Frankreich allein beschränkt sein wird. Dann erst wird die Anzahl der Arbeiter ohne Beschäftigung zu einer ungeheuren Größe anwachsen.

Endlich berücksichtigt auch noch, daß diese Maschinen in den Bauwerkstätten nicht augenblicklich entstehen, wie die Schwämme aus der Erde herauswachsen, sondern daß zahlreiche Arbeiter mit dem Baue derselben beschäftigt sind, und daß diese nicht weniger, als die anderen, ein Recht haben, von der Arbeit ihrer Hände zu leben. Wolltet Ihr denn wohl diese von der ehrenvollen und heiligen Brüderlichkeit der Arbeit ausschließen? Gewiß gebt Ihr diesem schlechten Gedanken keinen Raum in Euren Herzen. Die Freiheit muß für Alle sein. Die Gleichheit will, daß man die Rechte Aller achte. Die Brüderlichkeit ist die Vereinigung Aller und die Liebe zu Allen.

Der Konstitutionelle Bürgerverein zu Wettin

hat in Erwägung des Wahlgesetzes vom 8. April und des Patents vom 13. Mai d. J., in Erwägung des Bescheides, welchen der König am 28. März d. J. den Deputirten der 18 rheinischen Städte dahin aussprach:

„es sei sein bestimmter Entschluß, wie es eben so seine Ueberzeugung von der unerläßlichen Nothwendigkeit sei, sich nur mit Rülhen zu umgeben, welche das volle Vertrauen der Volksvertretung genießen“

endlich in Erwägung der Vorfälle in Berlin am 8. und 9. d. Mts., folgenden Beschluß gefaßt:

1. Wir gestehen der Krone das Recht zu, den Ort der Sitzungen der Nationalversammlung zu bestimmen;
2. Wir bestreiten der Krone das Recht, die Nationalversammlung einseitig zu vertagen;
3. Wir müssen gegen ein Ministerium Brandenburg protestiren, weil es von der Nationalversammlung nicht anerkannt ist.

Hierauf hat der Verein folgende Adresse an die National-Versammlung entworfen:

Mit gerechtem Schmerz haben auch wir erfahren müssen, wie die hohe Nationalversammlung durch die Anordnungen des Grafen von Brandenburg in Ihren Beratungen unterbrochen, und somit ein Eingriff in die Rechte der, von der preussischen Nation frei erwählten Vertreter gehandhabt worden ist. Wir erklären: daß wir jede Vertagung oder Verlegung der Nationalversammlung wider deren Willen für unconstitutionell und somit für eine Verlegung der Rechte, für einen Angriff gegen die Freiheit der preussischen Nation halten, die Beschlüsse der hohen N.-V. vom 9. d. Mts. aber, denen wir in allen Umfange beitreten, für allein bindend und rechtsgültig ansehen.

Diese Adresse ist heute auch von der hiesigen Bürger-versammlung einstimmig angenommen und mit 150 Ra-

mensunterschriften versehen dem Abgeordneten des Saalkreises, Herrn Seydel, zur Abgabe an die N. V. sofort übersender. Gleichzeitig hat der Verein dem Herrn Seydel seine volle Anerkennung für das bewiesene treue und tapfere Aussharren in der N.-V. an den letzten denkwürdigen Tagen ausgesprochen.

Wettin am 13. November 1848.

Reinwarth

Der Konstitutionelle Verein des Saalkreises

beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 8. November vorzugsweise mit dem durch Hrn. Fubel vorgelegten Entwurfe eines Schreibens an den Abgeordneten Seydel in Berlin, worin derselbe aufgefordert wird, durch thätige Theilnahme an der Debatte dahin zu wirken, resp. den Antrag zu stellen, daß die Nationalversammlung durch ein Gesetz gegen die Wiederkehr der Angriffe auf ihre Freiheit sich schütze. Das Schreiben ward angenommen. Hierauf trat die Versammlung unter einigen Modificationen einer von Hrn. v. Bassewitz beantragten Adresse bei, in welcher gegen die äußerste Linke in Berlin der Vorwurf ausgesprochen wird, daß sie jetzt die Kraft der Reichsgewalt durch die Begünstigung des Particularismus zu schwächen strebe. Hierauf knüpfte sich eine Mittheilung von Hrn. Kesperstein über einen Konflikt in Siebichenstein mit Theilnehmern des Preußenvereins am 2. Okt., desgleichen eine Empfehlung der Volkschrift v. F. Hoffmanns Politisches Hausbüchlein, so wie eine Erörterung der Wiener Otoberrevolution durch Hrn. Reinwarth.

Anmerkung: Der Konstit. Verein des Saalkreises wird es diesmal entschuldigen, wenn wir das uns mitgetheilte Protokoll so wie das Schreiben an Hrn. Seydel nur im Auszuge mitgetheilt haben.
Die Red.

Verhandlungen des Konstitutionellen Bürgervereins zu Halle am 13. u. 15. Novbr.

Die außerordentliche Versammlung am 13. berietht unter Hasemann's Vorsitz, was bei dem Streit zwischen Ministerium und Nationalversammlung von Seiten des Bürgervereins zu thun sei. Man beschloß eine Beitrittsadresse an die Nationalversammlung zu senden, und nahm die Adresse an, welche der hiesige Magistrat an den König und die N.-V. erlassen hatte. Man gab die Bestimmungsvollmacht den Raths-Deputirten mit, welche noch dieselbe Nacht nach Potsdam und Berlin abreisen sollten. Da der Deputirte Hildenhagen Halle bereits zur Wiederbesetzung seiner Deputirtenstelle aufgefordert hat, so wünschte Kbrner, daß der Magistrat in den nächsten Tagen zur Anordnung einer neuen Wahl schreite, sofern der Deputirte Niemeyer sein Mandat niedergelegt habe. Hr. Kritsch rietht zwar, noch zu warten mit der Wahl, da sich ja das Gerücht vom Sturz des Ministeriums Brandenburg verbreitet habe, jedoch ging endlich Hasemann's Ansicht durch, für jeden



Fall eine Deputation zu ernennen, welche das Nöthige wegen der Deputirten-Wahl zu veranlassen habe. Es wurden dazu gewählt: Hasemann, Hebert, Krause.

Am 15. Novbr. war ein Theil des Vorstandes, da man ihn in den Sicherheitsauschuß gewählt hatte, abwesend, und deswegen übernahm Körner mit Zustimmung der Versammlung das Ordneramt. Zuerst stellte Hr. Stadtrath Kummel Hrn. Leveaux mit der Bitte vor, diesem anstatt seiner zu erlauben, einen Bericht über die Deputation nach Potsdam abzustatten. Dies wurde mit Freuden angenommen und Hr. Leveaux erzählte, daß die Deputation in Potsdam weder vorgelassen, noch ihre Adresse angenommen, sondern nach Berlin gewiesen sei. Hier habe sie sich dem Minister Brandenburg vorgestellt, der da gemeint habe, mit der Aufregung habe es nicht viel zu sagen, diese lege sich wieder. Als er aber die Adresse empfangen, in welcher seine sofortige Entlassung erbeten wird, habe er die Deputation kurz und empfindlich entlassen. Diese suchte hierauf die Nationalversammlung in Berlin auf, konnte sie aber erst nach langem Umherirren entdecken, da sie ja bekanntlich aus einem Lokale ins andre flüchten muß vor dem Militär. Die Sitzung war eben geschlossen, als die Deputation ankam, sie fand aber den Präsidenten von Unruh, welcher sehr darüber erfreut war, daß Magistrate auf die Seite der N.=B. treten, weil dies von hoher Wichtigkeit sei. Auf den Straßen, berichtete Hr. Leveaux weiter, sei es ruhig, aber in den öffentlichen Lokalen und Compagnie-Versammlungen herrsche Gährung und nur mit Mühe könnten Besonnene von einem unzeitigen Losbruch des bewaffneten Widerstandes zurückhalten.

Des Ordners Antrag, heute sich nur mit Tagesfragen zu beschäftigen, wurde angenommen. Er beantragte hierauf, den Sicherheitsauschuß aufzufordern, schleunigst die Deputirtenwahl anzuordnen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und auf des Ordners Anregung Hr. Leveaux, Krause und Stengel beauftragt, sofort als Deputation den gefaßten Beschluß dem Sicherheitsauschuß vorzutragen. Nach einiger Zeit kamen die Benannten mit günstigem Berichte zurück. Körner beantragte ferner, den Sicherheitsauschuß zu bitten, eine Vereinigung und Gemeinsamkeit des Handelns der Provinz dadurch zu erwirken, daß sich ein Central-Sicherheitsauschuß für die Provinz bilde. Hieran reichte Jemand den Antrag, der Sicherheitsauschuß möge dafür sorgen, daß hinreichendes Militär bei uns in Garnison stehe, um die nöthigen Posten zu besetzen, damit der Bürger geschont werde.

Nachdem Körner das über Berlin mitgetheilt hatte, was in den Zeitungen steht, ging er auf die beiden Fragen über, welche Mittel des Widerstands die geeignetsten sein dürften, und welches voraussichtlich die Folgen der Verwirrung sein könnten. Gewalt gegen Gewalt zu gebrauchen, schein ihm unzumuthig, da die Bürgerwehr dem Militär nicht widerstehen könne. Die Steuerverweigerung sei ein zweifelhaftes Mittel, das ungeheure Stockung hervorbringe und nur Unschuldige treffe. Passiver Widerstand, wie ihn Berlin leiste, sei wohl das Beste.

Was die Folgen der neuesten Revolution anlange, so können diese nach des Ordners Ansicht auch im günstigsten Falle nur nachtheilige sein. Denn gibt der König nach, so ist sein Ansehn dahin, so werden sich ähnliche Conflicte wiederholen. Dankt er ab, so empfängt der Nachfolger, der gleichfalls nicht beliebt ist, eine geschwächte Krone. Widersteht die Krone noch länger den Wünschen des Volks, so schein ihm der Bürgerkrieg unausbleiblich. Die konstit. Partei sei diesmal die besiegte, da sie mit ihren Gegnern, den Republikanern, gemeinschaftliche Sache gegen die Krone zu machen veranlaßt sei, also sich selbst und ihr Prinzip habe schwächen müssen. Der Redner fürchte daher, daß wie in Frankreich, das Ergebnis der Conflicte Bürgerkrieg, Republik, Kommunismus und dann Militärdespotismus sei; doch hoffe er noch von Frankfurt her Hülfe, obschon in Frankfurt und Berlin entgegengesetzte politische Ansichten herrschen. Herr Dr. Fiele fand Körners Ansicht zu trübe, er hoffe noch ein gutes Ende, da man der Krone nur die Augen öffnen werde. Hr. Jentsch beantragte, den Sicherheitsauschuß aufzufordern, die Frankfurter Nationalversammlung schleunigst um ihre Vermittlung zu bitten und sie zugleich von der Stimmung der Stadt und der Provinz zu unterrichten. Der Antrag wurde angenommen. Zuletzt sprach sich Körner über N. Blum's Hinrichtung dahin aus, daß Blum zwar strafbar war, weil er an einer Revolution Theil nahm, daß aber Windischgrätz nicht das Recht hatte, einen Deputirten des deutschen Volks ohne Einwilligung der N.=B. zu strafen, und daß die Hinrichtung deshalb ein Mord sei. Hr. Krause stimmte bei, indem er auf den kaiserl. Erlass hinwies, daß vom 6. an Niemand mehr hingerichtet werden sollte. Er fand daher in des Generals Verfahren einen Ungehorsam gegen den Kaiser, Körner außerdem noch eine Auflehnung und Verachtung der Reichsgewalt, also eine Losäugung Oesterreichs von Deutschland.

Kr.

Konstitutioneller Verein des Saalkreises.

Montag den 20. Novbr. Nachmittags 2 Uhr außerordentliche Sitzung des Vereins in der Weintraube zu Siebichenstein.

Tagesordnung:

Besprechung der neuesten Ereignisse.

Konstitutioneller Club zu Halle.

Sonnabend den 18. November 7 1/2 Uhr Abends ordentliche Sitzung im Lokale des Kühlenbrunnens.

Tagesordnung:

- 1) Die Frankfurter Beschlüsse.
- 2) Die Tagesereignisse.
- 3) Stellung der Parteien.



Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentl. drei Mal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bestellungen
nehmen alle Buchhandlungen
u. Postanstalten an. Prämium-

Herausgegeben

von

J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Preis für Halle 7½ Sgr.
für's Vierteljahr; bei den
Postanstalten und im Buch-
handel 10 Sgr.

Neue Folge No. 21. Halle, Sonnabend, den 18. November. 1848.

Inhalt: Die Bürgerwehr. — Die Stellung der Linken nach dem Aufstande und die Sitzung vom 16. Octbr. — Ueber Maschinenarbeit. — Der konstitutionelle Bürgerverein zu Wettin. — Konstitutioneller Verein des Saalkreises. — Verhandlungen des Konstitut. Bürgervereins am 13. u. 15. Novbr. — Anzeigen.

Die Bürgerwehr.

Da jetzt die Minister Revolution gemacht und das Land dadurch wieder in Anarchie gestürzt haben, so muß fortan, so lange noch Zeit ist, alles gethan werden, um kommenden Ereignissen gewachsen zu sein. Namentlich verdient aber die Bürgerwehr der Aufmerksamkeit des Sicherheitsausschusses, da sie ja seine executive Gewalt ist und uns in der Stunde der Gefahr schützen soll und muß. Die Bürgerwehr soll die öffentliche Sicherheit und die konstitutionelle Freiheit schützen, also gegen Tumultuanten und reaktionäre Minister kämpfen. Der Streit der N.-W. gegen die obersten Behörden könnte wohl Böswillige zu allerlei Tumulten veranlassen. Diese sind aber bald erdrückt, sobald ein geregelter Patrouillendienst und eine Wachtstube eingerichtet sind. Da wir aber Alle in Gefahr sind, so müssen auch Alle sich betheiligen am Bürgerwehrdienst. Es ist schon oft die Klage gehört, daß die Bürgerwehr meist nur aus Bürgern der mittleren und unteren Stände besteht, weil die Reicheren es vorziehen, sich auf's weiche Sopha zu strecken und sich beschützen zu lassen. Dies muß fortan aufgehört. Jetzt muß Jeder thätig sein, Jeder die Arbeit, Anstrengung und Verläumdung theilen. Werden aber jene Bequemen, jene klugen Leute, die in der warmen Stube und im Bette bleiben, wenn der Bürgerwehremann in Regen, Schmutz und Kälte im Dienste ist, nicht zum Dienste herangezogen, so giebt es Unzufriedenheit und am Ende Auflösung der Bürgerwehr. Jetzt darf der Bürgerwehrdienst nicht mehr ein freiwilliger sein, sondern er ist Ehrensache, Bürgerpflicht. Wer sich ihm entzieht, ist ein Feigling, ist ein Gefinnungsloser, ist Feind der Freiheit und des Vaterlandes. Was die Wachtstube betrifft, so soll man dem unbemittelten Bürger, der jetzt so wenig verdient und durch den Wehrdienst Arbeit verläumt, nicht zumuthen, noch Geld auszugeben. Die Wachtstube soll auf Staatskosten geheizt werden. Die Kosten mögen diejenigen bemittelten Bürger als freiwilliges Opfer aufbringen,

die zum Dienst unfähig oder über das Dienstalter hinaus sind. Man halte nur den Grundsatz fest, daß jetzt alle Bürger sich betheiligen müssen.

Was den Schutz der konstit. Freiheit anlangt, so hat die Bürgerwehr gesinnungstüchtige, charakterfeste und energische Führer nöthig. Die Conferenz der Bürgerwehroffiziere, in welcher eine Adresse an die N.-W. beantragt wurde, hat gezeigt, daß ein Theil der Offiziere mit der Bürgerschaft nicht eines Sinnes ist. Hr. Fuhse hat drei Stunden kämpfen müssen, ehe er die Bestimmungsadresse durchbrachte; einen Protest gegen die Gesetzesüberschreitung der Minister konnte er nicht durchbringen. Da es stimmten auch etliche Offiziere und Hauptleute sowie Vertrauensmänner gegen die Adresse. Wir wollen zwar keine Inquisition des politischen Glaubensbekenntnisses; allein solche Offiziere, welche das Vertrauen ihrer Kompagnie verloren haben, werden wissen was zu thun sei. Sobald übrigens die Kompagnien sich namhaft eine Neuwahl nothwendig

Die Stellung der Linken stande und die Sitzung

Bericht des Abgeordneten

Die deutsche Bewegung hoffen, daß es gelingt der Reform durchzuführen. vor dem März gestellt und nats durchgesetzt wurden, wo einer lange her gebildeten und gereiften öffentlichen Meinung vertrauen, daß diese der Be trieben, auch das „Halt“ bald die gewaltsame Krisis der vulkanische Ausbruch d Kräfte den Ausgang geö

